WP-1-496-4 Kapitel 1: Berlin bleibt lebenswert

Antragsteller*in: Landesvorstand der GRÜNEN JUGEND Berlin
Beschlussdatum: 16.01.2026

Änderungsantrag zu WP-1

Nach Zeile 496 einfügen:
Wer Gewinne macht, trägt Verantwortung: Gemeinwohl vor Profite

Um eine faire Kostenverteilung im Profisport zu erreichen, werden wir auch in Berlin die Bremer Praxis einführen und die zusätzlichen Kosten für Hochrisikospiele an die Deutsche Fußball Liga weiterleiten. Es ist nicht hinnehmbar, dass die Allgemeinheit die hohen Sicherheitskosten einzelner Fußballspiele trägt, während Vereine gleichzeitig hohe Einnahmen erzielen.

Auf Bundesebene setzen wir uns mittelfristig für die Einrichtung eines Solidarfonds ein, in den die Akteur*innen des Profisports einzahlen. Dieser soll präventive Maßnahmen, Fanarbeit und Gewaltprävention stärken und so dazu beitragen, öffentliche Haushalte zu entlasten. Die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit und den Polizeieinsatz bleibt dabei ausdrücklich staatliche Aufgabe.

Klar ist dabei, dass diese Regelung im Einklang mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ausschließlich für gewinnorientierte Veranstaltungen gilt, an denen voraussichtlich mehr als 5.000 Personen zeitgleich teilnehmen und bei denen aufgrund erfahrungsgemäß zu erwartender Gewalthandlungen der Einsatz zusätzlicher Polizeikräfte vorhersehbar erforderlich ist. Dafür braucht es transparente Kriterien, nach denen die Einstufung als Hochrisikospiel und den daraus folgenden Polizeimaßnahmen erfolgt.

Begründung

Gewinnorientierte Großveranstaltungen im Profisport verursachen regelmäßig erhebliche zusätzliche Sicherheitskosten, die bislang überwiegend von der Allgemeinheit getragen werden, obwohl Vereine und Ligen hohe Einnahmen erzielen. Eine Beteiligung der Profisportakteur*innen an diesen Kosten sorgt für mehr Verursachungsgerechtigkeit, entlastet öffentliche Haushalte und schafft Anreize für präventive Maßnahmen. Ein Solidarfonds auf Bundesebene kann Fanarbeit und Gewaltprävention stärken und verhindert, dass Vereine unterschiedlich in die Verantwortung gezogen werden.